

Dorothea Boettcher

Die große Dürre im Türkenland

(Frei nach dem Englischen)

(1895)

Nach unbekannter Vorlage

Im Türkenland, vor Jahr und Tag,
Herrscht' fürchterliche Dürre — ach!
Nichts kann den Strahlen widerstehen.
Um Regen alle Türken flehen,
5 Gebeugt vor Allah's Angesicht,
Mit Hand und Knie — hilft Alles nicht.

Wetterpropheten, männiglich
Erdrosselt man — es regnet nicht.
Die Türken, in Verzweiflung nun,
10 Versammeln sich, was jetzt zu thun.
Alsbald erhebt sich aus dem Kreise
Der Türken der bekannte »Weise.«
Der spricht: Ihr Gläub'gen, es ist klar,
Wir brauchen Hülfe, offenbar,
15 Und müssen, soll das Werk gelingen,
Die Juden auch zum Beten zwingen.

Gesagt, gethan. Zum Beten wird
Ein jeder Jude kommandirt —
Um Regen, bei Verlust des Lebens.

20 Doch, wie der Türk' — er fleht vergebens.
Die Sonne sengt und brennt den Grund
Gar manche Meile in der Rund'.

Die Türken, in des Durstes Qual,
Versammeln sich zum andern Mal.
25 Der weise Mann kraut sich die Ohren
Und spricht: Wir Alle sind verloren,
Nach meiner Ansicht, und dem Tod
Verfallen, doch aus dieser Noth
Führt noch ein Pfad, noch unbetreten:
30 Laßt alle Christenhunde beten.

Ein jeder Christ zur selben Nacht
Ist beim Gebete, streng bewacht
Vom Türken, der in seiner Art
Geschworen beim Prophetenbart,
35 Wenn auch die Christen nichts erzwingen,
Die Hunde sämtlich umzubringen.
Die Christen, bei der Türken Schnauben,
Sind gar nicht faul, das könnt ihr glauben,
Sie beten laut, mit ganzer Macht,
40 Inbrünstiglich, zur selben Nacht.

Und als der nächste Morgen graut,
O Wunder, das der Türke schaut!
Des Himmels Schleusen öffnen sich
Wie auf Kommando, fürchterlich
45 Auf seine ausgedörrten Glieder,
Strömt ein gewalt'ger Regen nieder
Und hört nicht auf, bis Alle schrei'n:
O Allah, halt mit Regen ein!

50 Gieb, daß die Wolken sich verschnaufen,
Weil alle Gläub'gen sonst ersaufen.

Als sich der Himmel aufgeklärt,
Der Türken Schaar zusammenfährt.
Vergessen Dürre, Regenfluth,
Und jeder Türke, voller Wuth,
55 Weil das Gebet der Christenhunde
Erhörung fand, zur selben Stunde
Wo doch sie selber, früh und spät,
Mit Hand und Knie umsonst gefleht.

»Ach! unser Allah liebt uns nicht!«
60 Schrei'n Alle, doch der Weise spricht:
Das ist nicht wahr! er liebt zu sehr
Zu hören unser Fleh'n, daher
Hielt er so lang' den Regen auf,
Doch als die Christenhunde d'rauf
65 Hinknie'n und fleh'n, beim Mondenlicht,
Umwölkt sich Allah's Angesicht,
Schnell schickt er große Regentropfen,
Der Christenhunde Maul zu stopfen.

Textnachweis:

Dorothea Boettcher, *Deutsche Klänge in Amerika. Gedichte*, Chicago o. J.
[1895], S. 270–272.